



LESUNG

Was es an der Lesung von Iren Nigg und Walter Kranz in der Landesbibliothek zu hören gab. **20**



VOLKSMUSIK

Was die 2-Ländermusikanten in München für ein Programm geboten haben und wie es angekommen ist. **20**



KABARETT

Was der Kabarettist Joachim Rittmeyer mit seinem Programm «Copy Cobana» zu bieten hat. **20**



GEBURTEN

Warum gemäss Forschern der Nachwuchs bei zusammenlebenden Paaren eher männlich wird. **22**

VOLKSBLATT | NEWS

Silvester im Alten Hallenbad

VADUZ – Das Winterprogramm des Tanzformator-Vereins steht fest: Insgesamt drei Anlässe sind geplant. Den Höhepunkt stellt die Silvesterparty im Alten Hallenbad in Feldkirch dar.

Mit einem Programm der speziellen Art möchte der Tanzformator-Verein an seine bisherigen Erfolge anknüpfen. Um der Nachfrage nach Anlässen mit elektronischer Musik auch weiterhin gerecht zu werden, tüftelten die Mitglieder des Tanzformator-Vereins in den letzten Wochen am Winterprogramm. Insgesamt drei Veranstaltungen stehen an. Dabei konnte der Rauch Club in Feldkirch als Partner gewonnen werden. «Bei den drei Anlässen handelt es sich entweder um Partys, an denen Tanzformator-DJs auflegen oder um vom Verein selbst organisierte Events», so Marc Sele, Vizepräsident des Tanzformator-Vereins.

Tanzformator und CeCe Rogers

Den Anfang macht das Poolbar Da Capo Festival. Zum Auftakt am Freitagabend, den 29. Oktober, werden CeCe Rogers und David Dee zusammen mit den Tanzformator-DJs und Karl Salzmann das Publikum aufheizen.

Label Abend im Rauch Club

«Für jeden, der hier in der Region an elektronischer Musik interessiert ist, ist der Rauch Club in Feldkirch ein Begriff», weiss Simon Reuteler. Der Rauch Club sei berühmt dafür, bekannte DJ-Grössen nach Feldkirch zu holen. Den Tanzformator-Verein freue es deshalb umso mehr, einen Label Abend unter dem Motto «Tanzen mit Format» im Rauch Club veranstalten zu können. Am Samstag, den 27. November, ist es soweit.

Silvester im Alten Hallenbad

«Den Höhepunkt unseres diesjährigen Winterprogramms stellt die Silvesterparty im Alten Hallenbad dar», sind sich die Mitglieder des Tanzformator-Vereins einig. Der Tanzformator-Verein und der Rauch Club als Mitorganisator lassen es zum Jahresausklang so richtig krachen. DJs aus Liechtenstein, Österreich und der Schweiz werden die Tanzwütigen auf zwei Floors in Hochstimmung versetzen. «Mit diversen Specials möchten wir eine Silvesterparty schaffen, die allen in Erinnerung bleibt», freuen sich die Tanzformator-Mitglieder.

Informationen zum Vorverkauf können im Internet unter www.tanzformator.li nachgelesen werden. (PD)



Marc Sele und Simon Reuteler freuen sich auf einen «coolen» Winter mit den Tanzformatoranlässen.

Ruhe geben wir nicht

«Das LiGa – Das Liechtenstein Gabarett» im Gespräch

VADUZ – Am 3. November um 20 Uhr hebt sich im Schlüsselkeller der virtuelle Vorhang zur Premiere der «LiGa-Homestory», der zehnten Produktion des «Liechtensteiner Gabarett». Im Gespräch mit den Kabarettisten Ingo Ospelt, Mathias Ospelt und Marco Schädler.

• Arno Löffler

Volksblatt: Worum geht es im Programm? Es geht um eine Wahl, oder?

Mathias Ospelt: Ja, auch. Das Ganze spielt in der LiGa-WG. In dieser WG gibt es einen Präsidenten, und der muss demokratisch gewählt sein. Es läuft ja schon die Wahlkampagne in den Zeitungen. Ein Thema ist die Wahl, wie man damit umgeht, wie sich die Kandidaten präsentieren, wie es zur Abstimmung kommt, was für Überraschungen es gibt usw.

Wie gross ist der musikalische Anteil bei diesem Programm? Machen das eigentlich alles Sie, Herr Schädler?

Marco Schädler: Der ist sehr gross dieses Mal. Wir haben viele bestehende Lieder, die wir ein bisschen verhältnissmässig und zurechtbiegen, und wir haben auch eigene Lieder. Der musikalische Anteil ist wahrscheinlich grösser als das letzte Mal. Letztes Mal hatten wir ziemlich viel über Konserven, und diesmal ist eigentlich alles live.

Spielt das Zehnjährige inhaltlich überhaupt eine Rolle?

Ingo Ospelt: Nein, wir beziehen uns eigentlich nicht direkt auf das Zehnjährige, aber schon auf uns. Es wird ein bisschen erzählt, wie das LiGa entstanden ist.

Also, eine gewisse Nabelschau ist es doch?

Ingo Ospelt: Ja, das ist es sicher. **Mathias Ospelt:** Aber irgendwann löst es sich davon. Wir haben uns überlegt: Sollen wir eine Zusammenstellung machen von altem Material? Denn nach zehn Jahren hat man etwas zum Vorzeigen. Aber das haben wir vor drei Jahren schon gemacht mit dem «Best of».

Es gibt ja Leute, die uns von Anfang an mitverfolgt haben. Die können dann drinsitzen und sagen: Das erinnert mich an dies oder jenes. Für die, die es nicht wissen, spielt es keine Rolle. Es gibt ein Lied, das wir schon mal gemacht haben. Das ist eigentlich die einzige Wiederholung.

Sind Sie mehr mit der aktuellen politischen Situation im Land befasst?

Mathias Ospelt: Ja, das spielt schon hinein. Also, was uns halt so auffällt, wie immer. Das LiGa ver-



In der LiGa-WG, von links: Ingo Ospelt, Marco Schädler und Mathias Ospelt, stehen Wahlen an.

sucht immer, die Atmosphäre aufzugreifen, die im Moment herrscht. Und ich denke, das ist uns bisher eigentlich immer recht gut gelungen. Viele Leute denken: Jetzt nach der Abstimmung letztes Jahr ist alles gut, jetzt ist Ruhe, jetzt sind wir alle zufrieden. Diese Stimmung zeigen wir: Es ist alles gut, aber Ruhe geben wir trotzdem nicht.

Es wird genau gleich weiter hässig in der Zeitung herumgeschrieben und weiter herumgeplärrt. Andererseits, erwartet man von den Leuten, dass sie die Schnorra halten. Ansonsten halten wir ein bisschen Rückschau auf die letzten dreieinhalb Jahre Regierung und Landtag.

Wie entstehen die Texte und das Programm?

Mathias Ospelt: Die Texte schreibe normalerweise ich. Bevor ich anfangen zu schreiben, weiss ich etwa ein halbes Jahr, was ich machen will. Ich schreibe das meistens im Sommer, zeige es dann Ingo und Marco, und dann gibt es Anpassungen oder Änderungen. Diesmal habe ich erstmals meine Kollegen gebeten, auch Texte beizusteuern. Jeder musste einen Text oder eine Szene bringen, als Hausaufgabe sozusagen, und dazu ein Lied, das er gerne singen würde, wobei Ingo noch mehr gemacht hat. Er hat noch ein amerikanisches Lied genommen und übersetzt, also eine zusätzliche Hausaufgabe gemacht.

Glauben Sie, dass Sie Einfluss auf den politischen Meinungsbildungsprozess im Land haben?

Mathias Ospelt: Ich bilde mir ein, dass wir für eine gewisse Entkrampfung sorgen, dass Leute hierher kommen und über gewisse

Sachen lachen können. Wir machen ja kein Enthüllungskabarett in dem Sinn. Die meisten wissen, was sie wollen, wen sie wählen.

Ingo Ospelt: Es gibt von Mathias viele Sätze, Wortkreationen, Schlagwörter, die immer wieder von anderen benützt werden. Das finde ich schön. Das ist wohl der einzige Einfluss, den wir haben. Das ist die bittere Realität des Kabarett. Mal schauen, was jetzt in Amerika ist mit Michael Moore. Vielleicht hat er Einfluss. Aber auch dort bin ich skeptisch.

Mathias Ospelt: Ich habe den Eindruck, dass von gewissen Exponenten der Regierungspartei eines völlig missverstanden wird: Sie glauben, dass wir einen antischarzen Kurs fahren. Wir haben unter der Regierung Frick angefangen, da ist die FDP immer brav gekommen und hat sich den Buckel vollgelacht. Und kaum sind sie in der Regierung gewesen und wir haben zwei, drei Spässle über sie gemacht, sind sie nicht mehr gekommen.

Sie haben nicht ganz nachvollzogen, dass, wenn es einen Regierungswechsel gibt, die Schwarzen wieder mehr drankommen.

Wir machen ja kein Regierungskabarett, das wäre Quatsch. Uns geht es nicht darum, mit dem Kabarett einen Regierungswechsel herbeizuführen. Wir wollen einfach zeigen, worüber man, wie wir finden, lachen kann. Letztlich muss jeder selber wissen, was er will. Ob die Roten dran sind oder die Schwarzen, ist für mich gehupft wie gesprungen.

Für Sie als Kabarettist oder als politischer Mensch?

Mathias Ospelt: Sogar als politischer Mensch ist es mir gleich.

Wichtig ist die Zusammensetzung des Landtags. Ob Bernd Hammermann oder Otmar Hasler Regierungschef wird, ist egal. Wichtig ist für mich als politischer Mensch, wie der Landtag zusammengesetzt ist und was er beschliessen kann. Dort und nicht in der Regierung ist das Volk vertreten. In der Beurteilung des Landtags sind wir, das gebe ich zu, dieses Jahr ein bisschen hart.

Sie haben gesagt, Sie möchten zur Entspannung beitragen. Wie ist denn der Umgang mit Ihnen und Ihrer kritischen Haltung?

Mathias Ospelt: Im Moment erleben wir wieder, dass Leute Sponsoren von uns unter Druck setzen. Sie sagen: Der Mathias Ospelt schreibt frech, und du unterstützt das LiGa, darum geben wir dir keine Aufträge mehr. Solche Völlidioten gibt es halt.

Ingo Ospelt: Es gibt Leute, die sich umdrehen, wenn man auftaucht. Die erste Euphorie ist verflogen, als alle gesagt haben: Supertoll, dass ihr das macht! Jetzt ist die Atmosphäre ein bisschen windiger. Man wird sehen, wie die Vorstellungen besucht sind und wie der Austausch ist.

Mathias Ospelt: Es gibt eine riesengrosse Empfindlichkeit und Wehleidigkeit bei gewissen Cliquen hier im Land. Die gehen sowieso nicht ins Kabarett, aber sie legen alles dran, uns immer wieder von hinten hineinzufahren, anstatt sich mal einen Abend zu gönnen und sich das anzuschauen.

Vielleicht finden sie es sogar lustig. Andererseits sagen auch Leute, die überhaupt nicht auf meiner Linie sind, gerade, wenn es um die Verfassung geht: Es ist wichtig, dass es Kabarett gibt.